

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

5.4.1866 (No. 80)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. April.

W. 80.

Borauszahlung halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 fr. u. 2 fl. 2 fr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karls-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 2. April d. J. allergnädigst bewogen gefunden:

Allerhöchsthren Geheimen Rath und Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung, Dr. Robert von Mohl, von der bisher gleichzeitig bekleideten Stelle eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am königlich niederländischen Hofe abzurufen, und an dessen Stelle

den seitherigen interimistischen Geschäftsträger im Haag, Legationsrath Dr. Gustav Bohlen-Halbach, zu Allerhöchsthren Ministerpräsidenten am königlich niederländischen Hofe zu ernennen; ferner

Allerhöchsthren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an den königlichen Höfen von Preußen und Hannover, Kammerherrn und Legationsrath Hans Freiherrn von Türckheim zu Altdorf, von der bisher gleichzeitig bekleideten Stelle eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am großherzoglich hessischen Hofe abzurufen, und an dessen Stelle

den großherzoglichen Bundestags-Gesandten, Geheimen Rath Dr. Robert von Mohl, auch als Allerhöchsthren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzoglich hessischen Hofe zu beglaubigen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Berlin, 4. Apr. (Sch. W.) Das Bankhaus Mendelssohn kauft auf den Herzog von Augustenburg laufende Wechselaccepte auf.

Florenz, 4. Apr. Die Zeitungen widerlegen die Gerüchte von italienischen Kriegsvorbereitungen. Es sei keine Rede von Truppenkonzentrationen zu Bologna oder anderswo; es habe nur ein Garnisonswechsel einiger Regimenter stattgefunden. — Gestern kam der König in Mailand an.

New-York, 24. März. (W. L. B.) Im Abgeordnetenhaus passirte nunmehr die Anleihebill mit Amendements, welche die Reduktion des Papiergeldes in den ersten 6 Monaten nach Annahme der Bill auf 10, späterhin auf 4 Millionen beschränken. — Nachrichten aus Valparaiso zufolge sind zwei spanische Fregatten bei der Chiloe-Insel von den Batterien der Verbündeten mit beträchtlichem Schaden zurückgeschlagen worden.

Gold 126, Wechsel 137, Bonds 103 $\frac{1}{2}$, Baumwolle 41.

Deutschland.

München, 2. Apr. (A. J.) Es wird heute versichert: Frhr. v. d. Pfordten habe am gestrigen Tage in Salzburg mit dem aus Wien eingetroffenen Grafen v. Mensdorff konferirt; die Richtigkeit dieser Angabe mag indessen dahingestellt bleiben.

München, 3. Apr. Der „Telegraph“ meldet: Die bayrischen Kavallerie- und Artillerieregimenter haben den Befehl erhalten, eine größere Anzahl von Reit- und Zugpferden anzuzufahren. — Eintretenden Falles soll — dem

Vernehmen nach — das bayrische Armeekorps zwischen Würzburg und Aschaffenburg konzentriert werden. Die Einleitungen und Vorkehrungen seien hierzu getroffen.

— Aus Rheinpreußen wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „In unserer Provinz, wie im ganzen preussischen Staat, herrscht in der großen Tagesfrage die einmüthigste Stimmung. Alle Parteien, fast ohne Ausnahme, sind einig darin, daß jeder Krieg zwischen Preußen und Oesterreich eine schwere Verwundung an deutschen Vaterland sein und uns dem Verderben preisgeben würde. Mag man Jahre lang budgetlos regieren, so kann man doch einen großen Krieg nicht gegen den einmüthigen Willen des Volkes führen.“

Stade, 1. Apr. Der „Wes.-Ztg.“ wird aus guter Quelle von hier geschrieben, daß die sonst am 15. Apr. erfolgenden Verabschiedungen der ausgebildeten Mannschaften in unserer Armee „in Veranlassung der getrüben Friedensausichten“ für's erste nicht zur Ausführung kommen werden. Dabei bleibe es indessen den zu Stellvertretern qualifizirten Leuten unbenommen, zugleich als Einsteher weiter zu dienen.

Kiel, 3. Apr. Der Gouverneur v. Manteuffel wird zu übermorgen in Kiel zu einem Besuch des Statthalters erwartet. Die Frage wegen der Küstenschiffahrt der preussischen Schiffe an der holsteinischen Küste und umgekehrt soll gänzlich geregelt sein.

Berlin, 1. April. (Fr. J.) Trotz Ostern herrscht hier die vollständigste Charfreitagstimmung. Den Berlinern, von Jugend auf an militärische Schaustellungen gewöhnt und mit preussischen Kriegsgeschichten in den Schulen vollgepfropft, läßt sich im Allgemeinen Kriegslust nicht absprechen. Gegen Oesterreich kommt noch die Ueberlieferung vom „alten Fritz“ hinzu. Gleichwohl will das offizielle und offiziöse Kriegsgeschrei diesmal selbst hier ganz und gar nicht verfangen. Irrend erhebliche Volksdemonstrationen gegen die Rüstungen, und sei es auch nur in Form von Resolutionen, stehen zwar hier nicht zu erwarten, aber die Stimmung ist trotzdem eine höchst dumpfe, gedrückte, nach keiner Seite hin eines Aufschwungs fähige. Eine andere andauernde Lösung als Krieg oder Rücktritt Bismarck's hält Niemand für möglich.

Berlin, 2. Apr. (Köln. Ztg.) Die heute verbreiteten Gerüchte einer friedlichen Wendung knüpfen an zwei Nachrichten an, von welchen die eine das größere Publikum, die andere die politische Welt vorwiegend beschäftigt hat, ohne daß indessen auf diese Auffassung hüten und drüben schon mit Sicherheit zu bauen wäre. Eine angebliche Siftirung der Pferdeankäufe wurde überall viel besprochen, war auch, wie man hört, auf der Börse bekannt, wo die Nachricht ein erhebliches Hinansteigen der Kurse bewirkt haben soll. Andererseits hieß es, von den 3000 Pferden, welche für die Munitionskolonnen eines Armeekorps angekauft werden sollten, habe man, weil der verlangte Preis zu hoch befunden, vorläufig nur die Hälfte zu kaufen angeordnet, womit indessen die Thatsache der Siftirung allem Anschein nach, wenn auch nicht aus politischen Motiven, zugegeben wäre. Man will andererseits konstatirt haben, daß eine größere Anzahl von Infanterieoffizieren gerade heute Pferdeankäufe vorgenommen und Bestellungen bezogen nach außen hin ver-

handt haben. Auch war die Rede davon, daß Artillerie-schüler zu den für die Kriegsbereitschaft einberufenen Truppentheilen abgereist wären. Bezüglich der militärischen Maßregeln halten sich daher die friedlichen Nachrichten, sowie entgegengesetzte Symptome noch immer die Wage. Aber eine Erweiterung der Kriegsbereitschaft hat, soviel zu übersehen, für jetzt jedenfalls nicht stattgefunden.

Berlin, 3. Apr. Die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt zu der neuesten österreichischen Note (vom 31. v. M.) u. A.:

Graf Karolyi erwähnt in seiner Note der österreichischen Rüstungen mit keiner Eulpe — allerdings ist er doch nicht mehr in der Lage, sie überhaupt abstreiten zu können. Wenn trotzdem das Wiener Kabinett jetzt öffentlich erklärt, daß es an ein offenes Vorgehen gegen Preußen nicht denkt, so nehmen wir mit Vergnügen Akt hiervon, obwohl wir wissen, daß die obige Frage damit noch keineswegs gelöst ist. Vielleicht, daß es mit dieser österreichischen Erklärung zusammenhängt, wenn preussischer Seite gehen und vorgehen die angeordneten militärischen Maßregeln — Formirung von Munitionskolonnen, Ankauf von Pferden &c. — theilweise sistirt worden sind.

Seinen heutigen Situationsartikel schließt das genannte Blatt mit folgenden Sätzen:

Es ist unmöglich, daß ein preussisches Ministerium, sei es das des Grafen Bismarck oder irgend ein anderes, die berechtigten preussischen Ansprüche und Forderungen in Schleswig-Holstein fallen läßt. Ein Zurückweichen Preußens vor dem Augustenburgerthum in diesem Augenblick würde mit der bekannten „Avilirung“ unseres Vaterlandes identisch sein. Es ist unmöglich, daß wir die Elbherzogthümer aus der Hand geben; es ist unmöglich, daß wir die Kleinhaaterei in Deutschland mit einem neuen jämmerlichen Zuwachs versehen; es ist unmöglich — und zwar thatsächlich, nicht allein vom Standpunkt unserer Interessen — daß in Norddeutschland ein anderer Einfluß als der preussische von wirklicher Bedeutung wird; es ist unmöglich, sich mit Oesterreich über Schleswig-Holstein in Schleswig-Holstein allein zu verständigen. Sehr wohl möglich aber ist es, die wünschenswerthe Verständigung in einem höheren Dritten zu suchen, und es ist die eigentliche Aufgabe der Diplomatie, dieses höhere Dritte zu finden.

Ueber dieses „dritte Höhere“ will sich die „Kreuz-Ztg.“ in einem folgenden Artikel aussprechen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt heute noch einmal in eingehender Weise auf die österreichischen Rüstungen zurück und sagt schließlich:

Welche Stellung sollte die preussische Regierung dieser künstlichen Herbeiziehung von Gründen, um die österreichischen Rüstungen zu rechtfertigen, dieser Verheimlichung von faktischen Vorgängen, dieser Bemäntelung der Truppenbewegungen nach Böhmen mit den Subterfalien, dieser Verlegung und Konzentration von Truppen nach und in vollkommen ruhigen deutschen Gegenden des Königreichs gegenüber einnehmen? Es war ihre Pflicht, die Sicherstellung des Landes nicht in dem unsicheren Glauben zu vernachlässigen, daß keine Gefahr zu befürchten sei. Die Kriegsbereitschaft einzelner Theile der Armee ist von Sr. Maj. dem König angeordnet worden. Aber diese Bestimmung trägt einen durchaus defensiven Charakter, weil diejenigen Bataillone, deren Augmentirung erfolgt, nur auf den normalen Friedensetat gesetzt werden, welcher in der Regel nur bei den ältern Garderegimenten präsent gehalten wird. Der Defensivcharakter der preussischen Rüstungen ist dadurch hinlänglich dokumentirt.

Berlin, 3. Apr. Im Zusammenhang mit den bisherigen militärischen Zurüstungen Preußens steht eine Komplettirung des großen Generalstabs. Nach dem neuesten

△ Karlsruhe, 31. März. (Wintervorlesung. — Verspätet.) Am 17. d. M. sind die diesjährigen Samstagvorlesungen in Anwesenheit Seiner königl. Hoheit des Großherzogs zu Ende geführt worden. Den interessanten Schluß bildete ein Vortrag des Professors Dr. Wundt von Heidelberg über das psychische Maß. Wir wollen den Hauptinhalt desselben noch nachträglich mittheilen.

Plato schildert uns in seinem „Timäus“, wie der Schöpfer, nachdem er die Welt erschaffen, auch die menschliche Seele gebildet habe, welche aus denselben Theilen, aus denen die Welt besteht, zusammengesetzt sei. Gleichsam ein unsichtbares Abbild der sichtbaren Himmelskörper, durchdringe und umkreise sie das Weltall und erzeuge so die Wahrnehmungen des Sinnlichen und Vergänglichem, sowie die Ideen des ewig sich selbst gleichen Ueberfünftlichen, das die gewordene Welt umschließe.

Die Beobachtung, daß unser Bewußtsein den Zusammenhang der Außenwelt in einer geordneten Nachbildung darstellt, hat hier offenbar in dem dichtesten Philosophen den Gedanken hervorgerufen, daß in unserm Geist ein Maß liege, mit dem wir die außer uns befindliche Welt messen, daß die Seele selbst den Stoff des Universums durchdringe, und daß das Äußere und das Innere Maß nicht wesentlich von einander verschieden sei.

Ein nüchternes Denken vermochte jenem phantastischen Aufschwung der Spekulation, dessen Kühnheit das Selbstbewußtsein mit dem Weltall zusammenschloß, nicht zu folgen und schloß, im Gegensatz dazu, die Unendlichkeit des Weltalls in die Enge des Bewußtseins ein. Jedes Wesen ist nach Leibniz eine Welt für sich und zugleich ein Spiegel des Weltalls; die selbstbewußte menschliche Seele aber lieft uns das klarste und treueste Spiegelbild.

Die Spekulation der Gegenwart hat darauf verzichtet gelernt, den Zusammenhang unseres Denkens mit der Außenwelt aus dem ohne Vermittelung zu erfassenden Wesen des Geistes begreifen zu wollen, sie

hofft vielmehr aus der Art, wie wir die Dinge erkennen, den erkennenden Geist selbst erst verstehen zu lernen, und tritt auf diesem Weg zu der Frage heran, womit ein die abendländische Philosophie anfing: Wo nimmt unser Bewußtsein das Maß her, mit dem es die Ordnung der äußeren Welt mißt? —

Daß das Geschehen in der sinnlich wahrnehmbaren Natur nach festen Regeln erfolgt, gilt längst als eine unumstößliche Wahrheit. Jeder Naturgegenstand hat eine meßbare Ausdehnung, jedes Naturereignis hat eine meßbare Dauer, jedes Geschehen in der Natur steht zu irgend einem andern Ereignis als seiner Ursache in einer meßbaren Beziehung, und alle unsere Kenntniß der Natur wurzelt in der Messung dieser Verhältnisse des Raumes, der Zeit und des ursächlichen Zusammenhangs.

Wie ganz anders scheint es sich mit den Ereignissen unserer inneren Lebens zu verhalten! Flüchtigkeit und Unfaßlichkeit, kaum der Selbstbeobachtung Stand haltend; bewegen sich die Vorstellungen und Gefühle durch das Bewußtsein. Ohne Ausdehnung im Raume, ohne feste ursächliche Verknüpfung scheinen die Thatfachen der inneren geistigen Vorgänge sich einer quantitativen Analyse zu entziehen, und manche achtungswerthe philosophische Denker haben auch in der That den Mangel der Meßbarkeit derselben für eines ihrer wesentlichen Merkmale gehalten. Aber wech ein auffallender Widerspruch liegt in dieser Ansicht! Alles, was im Bewußtsein geschieht, soll des Maßes entbehren, und doch stellt uns dasselbe Bewußtsein ein maßvoll geordnetes Bild der äußeren Welt her. Ehe wir uns einem solchen Widerspruch als einem unüberwindlichen fügen, müssen wir uns die Frage stellen, ob denn wirklich in der Beschaffenheit unserer inneren Wahrnehmungen zwingende Gründe für die behauptete Unmöglichkeit eines psychischen Maßes liegen.

Nicht ohne Grund hat man schon oft den Verlauf unserer Gefühle und Vorstellungen mit einem dahinfließenden Strom verglichen, dessen Wellen sich bald nur unmerklich über den Wasserpiegel erheben, bald,

vom Sturme bewegt, zu gewaltiger Höhe emporsteigen. Fortwährend finden wir in uns ein Stehen und Kommen, ein Steigen und Sinken, bald ein rascheres, bald ein langsames. Das Bewußtsein, eben noch klar erleuchtet, wird im nächsten Moment umhüllt oder gar in tiefes Dunkel gehüllt. Mißlich sind, wenn wir von allem besondern Inhalt unseres Bewußtseins absehen, die Beschaffenheiten der Intensionalität und der Geschwindigkeit das Allererste, was uns die Selbstbeobachtung darbietet. Wenn wir aber unsere Gefühle und Vorstellungen nach dem Grad ihrer Klarheit, Stärke und Dauer vergleichen können, so müssen wir dazu ein Maß besitzen. Selbst in der Wahrnehmung jenes Hin- und Herbogens unserer inneren Zustände liegt schon eine messende Vergleichung; es muß daher ein psychisches Maß derselben geben, und Jeder muß dieses in sich tragen.

Wie läßt sich nun aber bestimmen, um wie viel eine Vorstellung mehr oder minder deutlich ist als eine andere, oder um wie viel ein Gefühl dem anderen an Festigkeit vorangeht oder nachsteht?

Auch bei den äußeren Naturgegenständen und Naturereignissen hat es der größten Anstrengungen bedurft, um zur Beantwortung der analogen Fragen erste Maße zu finden, und noch jetzt ist es eine der Hauptaufgaben der Naturwissenschaften, genaue Hilfsmittel der Messung zu finden und sie anzuwenden. Das genaueste physikalische Maß, das wir ursprünglich besaßen, ist das Augenmaß. Dieses lehrt uns zwar, ob ein Gegenstand größer oder kleiner als ein anderer ist, ob eine Bewegung schneller oder langsamer als eine andere vor sich geht; aber über das Wieviel des Unterschiedes läßt es uns gänzlich im Dunkel. Gerade so weit geht auch das psychische Maß, das wir in uns tragen. Auch unsere Vorstellungen und Gefühle vergleichen wir mit einander hinsichtlich ihrer Stärke und Dauer; nur das Wieviel bleibt unbestimmt, und es fragt sich demnach noch, ob auch für das psychische Maß ein exakter Maßstab zu finden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Wochenblatt sind mehrere Rittmeister, Hauptleute und Oberleutnants von verschiedenen Regimentern zur Dienstleistung als Generalstabs-Offiziere zum großen Generalstab kommandirt worden. — In Folge der aus Wien hier eingegangenen friedlichen Erklärungen Oesterreichs sind neuerdings auf Seiten Preußens die militärischen Rüstungen zum Theil eingestellt worden. Die im Bereich des 3. Armeekorps auf gestern angelegten Pferdewärter haben nicht stattgefunden. Ueberhaupt sollen jetzt keine Pferdeankäufe für die Armee erfolgen. Auch die früher angeordnete Komplettirung der Infanterieregimenter der 5., 7., 9., 11. und 12. Division hat eine Modifikation erfahren. Wie verlautet, werden diese Regimenter lediglich auf volle Friedensstärke gebracht. Dennoch kommen viel weniger Reservisten zur Einstellung, als ursprünglich beabsichtigt war.

Aus Ostpreußen, 31. März. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Gestatten Sie mir ein kurzes Wort über die Stimmung, in welcher die schwabende Krisis das altpreussische Stammland findet. Es soll der Bericht eines gewissenhaften und nüchternen Beobachters sein, der seine persönliche Meinung zur Sache, auf die hier nichts ankommt, völlig bei Seite setzt und Ihnen einfach mittheilt, was hier täglich und stündlich in allen Kreisen der Gesellschaft zu sehen und zu hören ist. Die Provinz Preußen wünscht, hofft und erwartet die Erhaltung des Friedens einmüthig, wie nur je eine Bevölkerung über irgend eine Sache gefühlt und gedacht hat. Es ist in dieser Frage kein Unterschied der Parteien, der Charaktere, der Interessen wahrzunehmen. Fortschritt und Reaktion, Kaufleute und Gutsherrn, Gelehrte und Industrielle, Protestanten, Katholiken und Juden vereinigen sich in dem Einen Gebanten: ein Bürgerkrieg um Schleswig-Holstein ist nicht angänglich, nicht denkbar, nicht möglich. Selbst die offiziöse Presse verriecht sich nicht mit schwerem Herzen die herkömmlichen Funktionen, welche man ihr augenblicklich zuwüthet. Dies ist die große, handgreifliche, keine Diskussion zulassende Thatsache des Tages. Der oberflächliche Beobachter käme vielleicht in Versuchung, in seiner Abschätzung unserer Zustände über ihre einfache Konstatirung hinauszuweisen und den Friedensinstinkt einer von Natur kaltblütigen und nüchternen, augenblicklich aber durch schwere Arbeit und Sorge allem Abenteurerlichen und Phantastischen doppelt entfremdeten Bevölkerung als eine unpassende politische Kundgebung zu deuten. Hier möchte ich indess Vorsicht empfehlen. Wir sind weder so gut, noch so schlimm, als es neuer wohl einmal den Anschein gewinnt. Es steckt gewiß viel mehr nüchterne Berechnung der Kriegsnachteile als politischer Heroismus in den niederschmetternden Beurtheilungen der Kabinetspolitik, des Völkerschachs zc., die man zu hören bekommt; noch weniger aber möchte ich österreichischen Agenten rathe, etwa auf die gelegentlichen Erinnerungen an Jena zc. zu spekuliren, die man in Ausbrüchen des Unmuths über gekränktes Rechtsgesühl und verlagte Wünsche wohl zu hören bekommt. Wenn ich meine Landleute aus langjähriger Beobachtung irgend kenne, so wird, schlimmsten, so Gott will, noch zu vermeidenden Falls, die eingetretene Katastrophe sie eben so pflichttreu, zäh und entschlossen bei der vaterländischen Fahne finden, als die Zeit der Intriquen, der drohenden Vorbereitungen sie einhellig auf der Seite der Wärsigung, der ehrlichen und ernstesten, aus tiefstem menschlichen, patriotischen und — sagen wir es nur ungeschminkt — aus wirtschaftlichem Bedünfnis entspringenden Friedensliebe steht. Altpreußen wird seinen Mann stehen, diesmal nicht mit leichtem und freudigem Herzen, sondern mit sehr schwerem und gedrücktem. Aber es wird ihn stehen.“

† **Wien, 2. Apr.** Das französische Kabinet soll, wie man hier wissen will, in Florenz zu erklären Veranlassung genommen haben, daß in demselben Augenblick, wo der italienische Gedanke, den seiner friedlichen Verwirklichung entgegenzuführen, die französische Politik fortgesetzt als ihre Aufgabe erkenne, sich mit irgendwelchen gewaltthätigen Kombinationen „falschen“ sollte, welche ganz außerhalb der Lebensspäre Italiens gelegen, Frankreich nur noch seine eigensten Interessen zu Rathe ziehen und diesen gemäß dort Stellung nehmen werde, wo es in vollster Freiheit seiner Entschlüsse nach Umständen zuzuwarten oder handelnd eingzugreifen im Stande sei.

Wien, 2. Apr. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Unter den preussischen Angaben über die österreichischen Truppenaufstellungen figurirt auch — und sie spielt namentlich in der der preussischen Zirkulardepeche beigegebenen Ordre de Bataille eine große Rolle — eine starke österreichische Armee in Schlesien. In ganz (österreichischer) Schlesien steht ein einziges Infanteriebataillon (Kaiserinfanterie) und ein einziges Jägerbataillon (das 30.), das erstere noch dazu, weil es ein viertes Bataillon ist, nur 380 Mann stark, in Troppau, das letztere in Teschen.

Wien, 3. Apr. Man telegraphirt der „Köln. Ztg.“: Feldzeugmeister Benedek ist zum Armeekommandanten ernannt und aus Verona hier eingetroffen. Erzherzog Ernst, Ramming, Gahlenz, Clam-Gallas und Hartung sind zu Korpskommandanten ernannt.

Wien, 3. Apr. Die „Wiener Abendpost“ bemerkt über die österreichische Note vom 31. März: „Dieser Schritt Oesterreichs ist ein eminent friedlicher und zugleich ein eminent rechtlicher. Verweigert Preußen eine entsprechende Erklärung, so charakterisirt es damit nicht nur die Achtung, die es vor dem Bundesrechte hat, und zwar in einem Augenblick, wo seine Bestrebungen angeht auf Entwicklung und Reform dieses Rechtes gerichtet sein sollen; es dokumentirt zugleich seine feindselige, auf die Störung des Friedens in Deutschland gerichtete Absicht.“ Die „Abendpost“ hofft, Preußen werde diesen entscheidenden Schritt vermeiden, und fährt sodann folgendermaßen fort: „Preußen wird sich jetzt schon überzeugt haben, daß seine militärischen Demonstrationen in dem gesammten Deutschland ein berechtigtes Mißtrauen wachgerufen haben und daß seine Bemühungen, den gefährlichen Verdacht der Provokation auf Oesterreich zu wälzen, erfolglos

geblieben sind. Die öffentliche Meinung Deutschlands, die sich schon jetzt mit seltener Einmüthigkeit ausgesprochen, würde dann sicher nicht anziehen, ihrem Urtheil auch den entsprechenden thätlichen Ausdruck zu geben.

Wien, 3. Apr. (Zrf. P.-Ztg.) Die preussische Regierung erhielt heute Mittheilung über das österreichische Pferdeausfuhr-Decret laut Art. 1 des österreichisch-vereinsländischen Zollvertrags.

Wien, 4. Apr. (Sch. M.) Der Zeitungsredakteur und Unternehmer von Gesellschaftsreisen, Euvora, hat sich mit seiner aus fünf Personen bestehenden Familie verabschiedet.

Italien.

Florenz, 30. März. (N. Zrf. Ztg.) Seit zwei Tagen haben die italienischen Blätter ihren Ton verändert. Man hält bereits den Zeitpunkt gekommen, um die Masse etwas zu lästern. Die „Italie“, das spezielle Organ des auswärtigen Ministeriums, geht gestern so weit, Hr. v. Bismarck gegen die Angriffe der französischen Offiziere in Schutz zu nehmen. Die nämlichen Blätter, welche jetzt den Grafen Bismarck verunglimpfen, hätten den Grafen Cavour nicht minder heftig angegriffen, als er sich zur Befreiung Italiens anschickte. Auf dem Wege des Abolütismus, der Staatsstreich freilich könne Preußen sein Ziel nicht erreichen; aber die „Italie“ hofft, Hr. v. Bismarck werde sich jetzt „an die Spitze der liberalen und nationalen Bewegung in Deutschland stellen“, und seine Verläumder werden sich rasch in Bemühen umzuwandeln. Diese Sprache des ministeriellen Blattes, welches noch vor wenigen Tagen den preussischen Premier beurtheilte wie die ganze übrige Welt, ist bezeichnend. Es muß ein Umschwung in der Lage eingetreten sein. Jedenfalls gewinnen die Gerüchte von gewissen Verabredungen zwischen Preußen und Italien durch diese Schwentung der Regierungsorgane an Konsistenz. Die „Perseveranza“, ein ebenfalls der Regierung nicht ferne stehendes Blatt, fürchtet bereits, die Regierung werde ihren Eifer, sich mit Preußen zu verbinden, zu früh verrathen, dadurch Oesterreich einschüchtern, und auf diese Weise den Ausbruch des Krieges verhindern. Sie empfiehlt den Ministern in dieser Beziehung große Vorsicht. Besser kann man in der That die augenblickliche Stellung Italiens nicht präzisiren. Man glaubt sich dem lange herbeigesehnten Befreiungskampfe nahe und will bis dahin Alles unterlassen, was den Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich in Frage stellen könnte. Uebrigens sucht das Florentiner Kabinet auch noch aus andern Gründen Zeit zu gewinnen. Es gilt die Votirung der neuen Steuern bei dem Parlament durchzusetzen und sich durch den Abschluß einer neuen Anleihe Geld zu verschaffen. Bekanntlich haben die dahier verammelten Vertreter der großen italienischen Industrie- und Handelsvereine beschlossen, eine 5prozentige Anleihe von 200 — 250 Millionen, rückzahlbar von 1869 — 84 *à pari*, zu übernehmen, unter der Bedingung, daß das Parlament das Gleichgewicht im Staatshaushalt herstelle. Am 16. April treten die Kammern wieder zusammen. Am 15. April versammelt sich der Finanzkongress wieder, um die Summen festzustellen, welche die einzelnen Anstalten zu übernehmen gedenken. Die Regierung wird alsdann mit einem fait accompli vor die Kammern treten und mittelst dieser gelinden PreSSION eine rasche Genehmigung des Budgets erlangen. Auch hat sich der Finanzkongress mit dem Komitee der Nationaljubilation in Verbindung gesetzt und eine besondere Deputation nach Turin entsendet.

Von Rüstungen verlautet bis heute noch wenig. Nur der „Pungolo“ meldet, daß in den nächsten Tagen die Urlaubsertheilungen suspendirt und alle zur Disposition gestellten Offiziere in Aktivität versetzt werden sollen. Auch hat, wie die „Gazzetta Ufficiale“ meldet, die Regierung eine Kommission ernannt, welche Vorschläge zur Reform der Nationalgarde machen soll.

Florenz, 1. Apr. (A. Z.) In Folge des Gerüchts von einem Ultimatum Preußens an Oesterreich sind die italienischen Papiere den österreichischen nachgefolgt und benachteiligt gefallen. Die „Opinione“ bemerkt zu ihren Klagen über das Fallen der Rente:

Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ist es natürlich, daß die falschen Nachrichten leicht für wahr genommen werden, sowie es auch natürlich ist, daß auch denen, welche wahr sind, eine übertriebene Bedeutung zugeschrieben wird. So geschah es bei der Nachricht von der Einberufung unserer Altersklasse 1848, welche nur eine Operation der gewöhnlichen Ausdehnung ist, welche aber zu Paris eine große Sensation hervorrief; so wird es mit der Reise des Generals Govone nach Berlin geschehen, und so wird es mit der Reise eines preussischen Generals nach Florenz geschehen, in Betreff deren man unzählige Vermuthungen aufstellen wird, welche gewiß über das Ziel hinausgehen.

Florenz, 2. Apr. Man telegraphirt der Wiener „Presse“: Die Bildung eines Lagers von 70,000 Mann bei Bologna unter Oberbefehl Cialdini's, sowie die Vereinigung eines Geschwaders von 40 Schiffen im Hafen von Tarent bekräftigt sich.

Florenz, 3. Apr. Die „Nazione“ meldet, daß die angesehensten Generale der italienischen Armee auf den 6. April nach Florenz berufen sind. Auch bestätigt das Blatt, daß Maßregeln getroffen sind, um vor Ancona und Brindisi Kriegsschiffe zu konzentriren. Die Nachrichten aus Venedig kündigen militärische Vorkehrungen von Seiten Oesterreichs an.

Frankreich.

Paris, 2. Apr. (Sch. M.) Ein Blick in die Spalten der französischen Blätter belehrt, welche große Bedeutung der Kandidatur Ed. Laboulays für den Gesetzgeb. Körper beigelegt wird. Seine Wahl ist in diesem Augenblick die große Tagesfrage für Paris und die Provinzen, ein Beweis, wie sehr das Ringen um die innere Freiheit gegenwärtig in Frankreich jedes andere Interesse zurückdrängt. Der Name Laboulays ist für sich selbst ein Programm, das Programm der modernen Freiheiten, die immer vernehmlicher an die

Pforten des Kaiserreichs klopfen und Antwort auf die verhängnisvolle Frage verlangen, ob das Kaiserreich sich stark genug hält, um mit der Freiheit bestehen zu können. Laboulays Name ist auch in Deutschland geschätzt. Wir erinnern an die eingehende und geistvolle biographische Studie, welche Prof. Warnkönig in der „Allg. Ztg.“ (Jahrg. 1864) veröffentlicht hat. Warnkönig, der seit dem Jahr 1839 mit Laboulays verbunden ist, entwirft hier eine ausführliche Schilderung von den Verdiensten des französischen Akademikers als Rechtsgelehrten, als Geschichtsforscher, als politischen Schriftstellers. Insbesondere sind hier die politischen Grundsätze dargelegt, welche Laboulays in seinem berühmten Buche: „Die liberale Partei, ihr Programm, ihre Zukunft“ entwickelt und begründet hat. Laboulays, sagt der Biograph in Beziehung auf dieses von edelster Vaterlandsliebe eingegebene Buch, „vereint in sich die Eigenschaften der hervorragendsten Publizisten der letzten 50 Jahre; er ist Benjamin Constant, Lanjuinais, Fievet und Royer Collard, und doch kein Effektier; er huldigt den wahrsten Doktrinen, ist kein Radikaler und nichts weniger als ein systematischer Theoretiker. Seine ganze Richtung ist eine praktische, die eines tiefblickenden, historisch gebildeten, die Dinge, wie sie sind, erkennenen Staatsmannes, der in populärster Weise seinen Landsleuten zu sagen versteht, welche Reformen nöthig sind, um die von ihm mit Abscheu bekämpfte Revolution für immer unmöglich zu machen.“ Die offiziöse Presse hatte ihm im Anfang der Straßburger Wahl jede höhere Bedeutung abzusprechen versucht. Ueber Nacht scheint sie jedoch anderer Meinung geworden zu sein und bekämpft jetzt die Kandidatur Laboulays mit außerordentlicher Heftigkeit.

* **Paris, 3. Apr. Der „Constitutionnel“** bleibt heute in Bezug auf die österreichisch-preussische Differenz auf dem restriktiven Standpunkt, glaubt aber hervorheben zu müssen, daß die preussischen Blätter keinen so aggressiven Ton mehr anschlagen, wie man es nach ihrem früheren Auftreten hätte erwarten müssen. Ueberhaupt scheint die liberale Meinung jenseits des Rheins jede Politik, welche der schleswig-holsteinischen Bevölkerung Gewalt antue, zurückzuweisen.

Das „Journ. des Deb.“ macht darauf aufmerksam, daß die preussische Regierung in ihrem Rundschreiben vor Allem den Nachweis zu liefern gehabt habe, wie Oesterreich seinen Verpflichtungen untreu geworden sei und sich gegen die Gasteiner Abmachungen vergangen habe. Dabí versäumt aber das genannte Blatt nicht, hervorzuheben, daß, trotz alles anfänglichen Glücks und trotz aller Gefälligkeit Oesterreichs, Preußen doch durch seine Allianz in der Ausführung aller seiner auf die Herzogthümer bezüglichen Pläne gehindert sei.

Woblan — sagt das „Journ. des Deb.“ — es mag dies eine gute Lehre sein, daß Preußen durch diese mit jedem Tage sich fester zusammenziehende Fessel sich heute beengt fühlt, ohne daß Oesterreich etwas Anderes zu thun braucht, als in Hostien als unbeweglicher, unerschütterlicher Wächter der Gasteiner Konvention zurückzubleiben. Wir werden vielleicht bald sehen, wer zuerst des Spiels müde wird.

Sirard in veröffentlicht in der „Liberté“ einen Artikel, überschrieben „la guerre“, worin er aus besondern und allgemeinen Gründen nachzuweisen sucht, daß es, allem Anschein und allen Befürchtungen zuwider, diesmal nicht zum Krieg kommen wird. Es fehle jeder genügende Grund und plausible Vorwand zum bewaffneten Bruch zwischen Oesterreich und Preußen, und endlich sei man noch vollständig im Ungewissen über Das, was Rußland und England in diesem Fall thun werden, wenn entweder Preußen und Italien oder Oesterreich und der Deutsche Bund siegen sollten. Die Rolle Frankreichs sei dagegen klar vorgezeichnet. Es habe so viel als möglich den Sieg Oesterreichs zu verhindern, und deshalb, wenn der Krieg zum Ausbruch käme, sofort sich auf Seite Preußens und Italiens zu schlagen. Siege aber Preußen, so habe Frankreich in demselben Maße, wie Preußen und Italien, das Recht und die Pflicht, aus der Lage für sich Vorthell zu ziehen. „Wenn Frankreich“ — sagt Sirard — „Preußen gestattet sollte, Deutschland zu russifiziren und zu unifiziren, wie es Piemont gestattet hat, Italien zu piemontifiziren und zu unifiziren, so wäre dies natürlich nur unter der Bedingung einer Gebietsvergrößerung, wodurch das Waterloo-Blatt aus dem Buch der Geschichte gerissen würde.“ — Ein Weltkrieg wäre aber ein Krieg ohne Fahne, ohne Prinzip, ohne Feldherrn, ohne Zügel.

Es wäre ein Krieg ohne Fahne — führt nun Sirard aus; denn was sollten wohl Italien und Preußen auf ihre Fahne schreiben? — Italien würde darauf setzen: „Befreiung der Nationalitäten, Erhaltung Benetiens!“ Preußen würde darauf schreiben: „Berichtigung der Nationalitäten, Einverleibung der Herzogthümer, Räumung Deutschlands!“ Es wäre ein Krieg ohne Prinzip; denn Frankreich hätte keine Garantie dafür, daß ihm das allgemeine Stimmrecht die Rheinprovinzen geben würde, wie es ihm Rizza und Savoyen gegeben hat, und dieses Mal wäre das Interesse Frankreichs so bedeutend mit in's Spiel eingezogen, daß es ihm nicht gestattet wäre, die Erwerbung dieser Provinzen dem Ausfall einer Abstimmung anheimzugeben. Das Prinzip müßte also vor dem Interesse zurücktreten. ... Endlich wäre es ein Krieg ohne Zügel. Denn wenn die Staaten, welche die Beute Preußens und Frankreichs geworden, sich, gleichsam wie in den Krallen der Geier, sträubten, was würden alsdann Preußen und Frankreich thun, um ihr Geschrei zu dämpfen und ihren Widerstand zu bändigen? Würde sich, durch die Macht der Dinge und der Verhältnisse gezwungen, Frankreich dazu hergeben, selber am Ufer des Rheins Das zu thun, was es, wenn Rußland es an der Weichsel bezeugt, als geschäftig und barbarisch ansieht? — Und wenn es so käme, würde alsdann Frankreich nicht an sittlicher Bedeutung mehr verlieren, als es an Gebietsausdehnung gewonnen hat! Da es unmöglich ist, daß alle diese hier nur leicht berührten Erwägungsgründe in den maßgebenden Beratungen über Krieg und Frieden nicht gründlich erörtert werden, da Italien unmöglich, ohne sich die Zustimmung Frankreichs vorbehalten zu haben, sich mit Preußen verbündet haben kann; da endlich Frankreich, das vor Europa die Achtung der Nationalitäten und die Rechte der Völker feierlich verkündigt hat, unmöglich dieses Recht und dieses Prinzip preisgeben kann: so beharre ich auf meiner Ueberzeugung und meiner Schlussfolgerung. Nein, es gibt keinen Krieg; denn, um ihn zu verhindern, genügt es, daß Preußen dem Grafen Bismarck einen Nachfolger gebe.

Belgien.

Brüssel, 3. Apr. (W. T. B.) Laut Nachrichten, welche aus Mexiko bei der hiesigen Regierung eingetroffen sind, ist die außerordentliche Gesandtschaft, welche dem Kaiser von Mexiko die Anzeige von der Thronbesteigung des jetzigen Königs der Belgier zu überbringen hat, von Guérillas überfallen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. März. (Köln. Ztg.) In Uebereinstimmung mit den von dem österreichischen und dem preussischen Gesandten im hiesigen auswärtigen Amte abgegebenen Erklärungen ist die internationale Kommission am 25. d. M. wieder zusammengetreten, um die Ausführung der seiner Zeit von den Kommissären abgeschlossenen, namentlich im Wesentlichen von den betreffenden Regierungen genehmigten Vereinbarungen, insbesondere um die Zahlungsmodalitäten näher zu präzisieren. Diese Verhandlungen sind in einigen wenigen Wochen beendigt und ist das Schlussprotokoll bereits am 29. d. M. von den Kommissären unterzeichnet worden und nunmehr den betr. Regierungen einzuweisen. Das Nähere wird, wie man versichert, seiner Zeit der Öffentlichkeit vollständig übergeben werden. Wie bereits früher mitgeteilt worden, hat das Königreich die Auszahlung der Pensionen übernommen, welche den früher in den Herzogthümern angestellten, unter dem 28. Okt. 1864 entlassenen Beamten bewilligt sind. Diese Pensionen belaufen sich zur Zeit auf beiläufig 226,000 Thlr. jährlich, wozu noch die Pensionen für die früher sog. gemeinsamen Beamten hinzukommen. Von den Herzogthümern wird hierfür dem Königreich eine bis zur Auszahlung vom 1. April 1865 an nach 4 Proz. pro Jahr, mithin vorläufig mit 60,000 Thln. zu verzinsende Aversionalsumme von 1,500,000 Thln. ausbezahlt. Diese Aversionalsumme soll bis zum 1. Okt. 1869 vollständig abgeführt und berichtigt werden.

Großbritannien.

London, 2. Apr. Zu dem morgen stattfindenden Leichenbegängniß der Königin Amalie sind jetzt die Anordnungen vollendet. Der von 8 Pferden gezogene Leichenwagen wird Claremont Palace um 11 1/2 Uhr verlassen. Bis zum Ausgang des Parks werden die Leidtragenden ihm zu Fuß das Geleit geben, von da ab in Trauerwagen in folgender Ordnung: Unmittelbar hinter dem Leichenwagen die Prinzen des Hauses Orleans: der Graf von Paris, Herzog von Chartres, Graf v. Artois, Prinz Joinville, Herzog v. Anjou und andere Mitglieder der königlichen Familie. Auf diese wird das diplomatische Korps folgen, und zwar zunächst im ersten Wagen der österreichische und der preussische Botschafter und die Gesandten von Belgien und von Bayern; im zweiten die Gesandten von Italien, Portugal, Sachsen und Spanien; im dritten die Gesandten von Brasilien und Mexiko. In den folgenden Wagen unter Anderem die H. H. Guizot, Thiers — der jedoch Pariser Berichten zufolge nicht kommen soll —, Duchâtel, Roussat, Dufaure, Hebert, General Chan-garnier. Nachdem der Zug aus dem Park getreten, werden die Prinzeßinnen und Damen des Hauses den Ballast verlassen und sich auf einem andern und kürzern Weg nach Weybridge begeben, um vor der Ankunft des Leichenwagens in der Kapelle zu sein. Von den Stufen des Ballastes bis zu dem Parthos und von Weybridge-Heath bis zum Leichengewölbe werden dem Leichenwagen zur Seite gehen: General Graf Montesquieu, General Graf Houdetot, General Graf Dunas und General Graf Chabannes. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge werden sich in der Kapelle mit dem Trauergefolge vereinigen und bis zu Ende des Trauer-Gottesdienstes zugegen sein.

Jeder Tag bringt uns Berichte von größern oder kleinern Meetings, die zu Gunsten der Reformbill im Lande veranstaltet werden. Hr. Horsman hat wegen seiner Opposition gegen die Bill von seinen Wählern ein Misstrauensvotum erhalten.

Die letzten Berichte über das Befinden des Sprechers lauteten, wenn auch nicht gerade ungünstiger, doch insofern unangenehm, als es noch sehr zweifelhaft erscheint, ob er unmittelbar nach den Osterferien sich den Beschwerden seines Amtes wieder unterziehen können.

Vermischte Nachrichten.

Alexy, 2. Apr. (N. Fr. Ztg.) Auf nächsten Sonntag ist hier eine Volkerversammlung ausgeschrieben worden, welche Angesichts der drohenden Kriegsgefahr sich über die deutsche und schleswig-holsteinische Frage aussprechen wird. Voraussetzlich wird das gegebene Beispiel auch auf die übrige Bevölkerung des Großherzogthums anregend wirken.

Frankfurt, 2. Apr. (Fr. Z.) Hr. Marineingenieur Bauer hat an den Vorstand des hiesigen Nationalvereins folgendes Telegramm ergehen lassen: „Starnberg, 31. März. Dank der nationalen Förderung und dem König Ludwig! Eine Panzerschiffe wurde 36 Fuß unter Wasser vollständig durchgeschossen.“

Frankfurt, 3. Apr. (Börse.) Die günstigeren Tendenz, welche auf die von Berlin gemeldeten angeblich friedlicheren Ausblicken in Verbindung mit höheren Berliner Kursen schon gestern im Privatverkehr herrschte, fand heute an der Börse ihre Fortsetzung und erhöhten Ausdruck. Man glaubt gern, was man wünscht, und so ist es natürlich, wenn unsere Börse, die ohnedies der selbständigen Initiative entbehrt, den von außen gegebenen Impulsen willig folgt. Veranlassung dazu war auch heute wieder da, indem Berlin höhere Notierungen sandte, und scheint die Contremine daselbst den Hauptimpuls zur Hausse gegeben zu haben. Das Geschäft war heute sehr umfangreich und flüchtig.

Paris, 2. Apr. (N. Fr. Ztg.) Bei Dentu ist so eben eine Flug-schrift mit dem Titel: „Napoleon III. et la Prusse“ erschienen. Es dürfte von Interesse sein, einige der leitenden Gedanken derselben kennen zu lernen. Die Flug-schrift selbst resumirt sich in den Worten: „Preußen und Frankreich, die nicht nur mögliche, sondern notwendige, ja selbst unerlässliche Allianz dieser beiden Mächte; ihre Beziehungen zu den andern Regierungen Europa's und die geringen Vortheile von der Freundschaft aber die geringen Befürchtungen vor der Feindschaft derselben. — Die Grundlagen, auf welchen dieses

trautbare Bündniß abgeschlossen werden könnte, und die Folgen, welche sich daraus ergeben würden.“ — Preußens Aufgabe sei eine doppelte: Es müsse seine Suprematie in Deutschland zum Nachtheil des österreichischen Einflusses geltend machen; es müsse aber auch in die Reihe der Seemächte ersten Ranges treten. — Die öffentliche Meinung in Preußen sei entschieden annerkennungsfähig. Um seinen Zweck der Vergrößerung zu erreichen, sei Preußen eine feste Allianz notwendig; wo anders könnte es diese aber suchen, als in Frankreich? Um welchen Preis würde es nun der preussischen Regierung gelingen, dieses Bündniß zu knüpfen, und was darf sie dem Tuilerienkabinet bieten, um alle seine Bedenklichkeiten zu heben? Die Flug-schrift erwähnt, eine gewisse Grenzberichtigung nach Saarlouis hin, welche den Interessen Frankreichs der in dem abzutretenden Gebiet befindlichen Steinöfenlager halber zuträglich, für Preußen aber ohne Bedeutung wäre, könnte der Preis sein. Dieser Preis böte Frankreich materielle, aber keine politische Vortheile (1), und die preussische Regierung könnte in die Abtretung willigen, ohne ihrer Würde zu vergeben und ohne sich einen Tadel von der Nationalvertretung zuzuziehen. Der Kaiser könne, Dank der Macht, welche das französische Volk und seine Regierung unter ihm erringen, diese friedseliche Eroberung machen. Preußen könne ihm die Hand, und Napoleon hätte es, um dieses Bündniß zu schließen, nicht nöthig, es mit irgend einer Macht zu verberben.

Karlsruhe, 3. Apr. (Schwurgericht.) Heute Vormittag 9 Uhr wurde unter dem Vorsitz des groß. Kreis- und Hofgerichtsdirektors Reiner die erste Quartalsitzung des Schwurgerichts für das laufende Jahr eröffnet, wozu sich die Geschwornen vollständig eingefunden hatten.

Die Tagesordnung führte zur Verhandlung der Anklage gegen den 38 Jahre alten, verheiratheten, nicht ganz unvermöglichen, und, abgesehen von einer im Jahr 1864 wegen im Affekt verübten Körperverletzung gegen ihn ausgesprochenen Amtesgefangnißstrafe von 3 Wochen, bisher gut beleumundeten Landwirth Anton Becker von Untergrombach wegen Tödtung. — Das Bild des Falles, wie es die Vernehmung darstellte, ist im Wesentlichen folgendes:

Am 26. Januar d. J. Nachmittags um 2 Uhr, ging der 62 Jahre alte, ledige Landwirth Sebastian Biedermann von Untergrombach von Hause weg, um einen auf einer Anhöhe über dem Dorfe gelegenen Acker, den er zu kaufen gedachte, zu besichtigen, und lobann in dem nahe gelegenen Waldhölzchen Nimmerich Holz zu holen; auf dem die Anhöhe hinan führenden sog. Steigwege begegnete er mehreren Personen, und wollen einige derselben es auffallend gefunden haben, daß er, an einem Nebhügel des Angeklagten vorübergehend, mehrmals scharf auf dasselbe hinfaß. Er lehrte von diesem Gange nicht mehr nach Hause zurück, sondern wurde am folgenden Morgen in dem Nimmerichwalde gefunden, aus zahlreichen Wunden blutend, söhnend und bewußtlos auf der linken Seite des Körpers zu Boden liegend. Der zur Hilfe herbeigekommene Arzt erklärte sofort, daß keine Rettung möglich sei, und am Abend des 28. Jan. starb Biedermann. Bei der gerichtlichen Leichenöffnung fand man auf der rechten Seite des Kopfes eine, auf der linken zwei durch Kopfschwarte und Schädelknochen bis in die Hirnmasse eindringende kleine runde Wunden, eine weitere ähnliche, nur bis zur äußeren Knochenhaut eindringende Wunde, in der Hinterhäuptung zwei Knochenrisse und bedeutendes Bluterguß, außerdem unbedeutendere Verletzungen an vielen Theilen des Körpers.

Der Verdacht der That lenkte sich alsbald gegen den Angeklagten, und gründete sich vorzugsweise auf ein zwischen beiden Theilen bestehendes feindseliges Verhältnis; der Angeklagte hatte nämlich Anfangs Dezember d. J. den Getödteten, welcher bis dahin bei ihm zur Mische gewohnt hatte, wegen vorgekommener Streitigkeiten ausgewiesen; einen weiteren wichtigeren Grund zur Feindschaft gab aber ein Darlehen von 400 fl., welches die Becker'schen Geleute von Biedermann aufgenommen hatten. Letzterem kam die hierüber ausgestellte Schuldenkunde abhandeln, und nun erhob er, nachdem ein erwirkter bebingter Zahlbefehl von Becker widerprochen war, bei dem groß. Kreis- und Hofgericht Karlsruhe förmliche Klage gegen denselben, welche mit der Ladungsverfügung dem Angeklagten am 25. Jan. d. J., also an dem Tage vor der That, zugestellt wurde. Es kamen noch eine Reihe weiterer Verdachtsgründe hinzu, denen gegenüber jedoch der Angeklagte in den ersten Tagen der Untersuchung hartnäckig läugnete, mit dem Getödteten zusammen getroffen zu sein, vielmehr Angeklagter der Leiche selbst erklärte, er habe den Biedermann seit 6 Wochen nicht mehr gesehen. Erst zögernd ließ er sich zu einem beschränkten Geständniß herbei, und erklärte in der heutigen Hauptver-

handlung, er sei an dem fraglichen Nachmittage auf seinem bereits oben erwähnten Nebhügel mit dem Dungslegen beschäftigt gewesen, habe dann noch nach einem andern Grundstück sehen wollen, und sei auf dem Wege dorthin, wohin er seine Dunggabel mitgenommen, im Nimmerich mit Biedermann zusammen getroffen; es sei Wortwechsel zwischen ihnen entstanden, Biedermann habe lobann mit Thätlichkeiten begonnen, er, der Angeklagte, habe seine Dunggabel zur Abwehr vor sich gehalten, Biedermann habe ihm dieselbe zu entreißen gesucht, und sich im Raufen um den Besitz jenes Instruments selbst mehrmals in dessen Zinken eingeirant, und sich so die Verletzungen zugefügt. Die Gerichtsärzte erklärten, daß nach Lage und Beschaffenheit der Wunden diese Entstehungsart derselben nicht möglich sei, ja, daß mehrere der Wunden dem Getödteten müßten beigebracht worden sein, als er schon am Boden lag.

Die Anklage, vertreten durch den groß. Staatsanwalt Noell, führte nach Maßgabe des Verweisungsbeschlusses der Raths- und Anklagekammer aus, daß der Angeklagte den Sebastian Biedermann durch mehrere mittelst einer Dunggabel ihm zugefügte Stichwunden vorzüglich getödtet habe, wobei zu Gunsten des Angeklagten eingeräumt wurde, daß der Beschluß hierzu im Affekt gefaßt und ausgeführt worden sei, somit nicht das Verbrechen des Mordes, sondern das des Tödtungsvorliege; der Vorfall der Tödtung wurde insbesondere gefolgert aus der Zahl und Beschaffenheit der Wunden und aus der Natur des gebrauchten Werkzeugs, sowie aus der Hoffnung des Angeklagten, sich durch diese That seiner Verpflichtung gegen seinen Gläubiger zu entziehen. Die Vertheidigung, geführt von Hrn. Referendar Peroni, als Stellvertreter des Hrn. Anwalts Strauß, betämpfte die Schilffigkeit des gerichtlichen Gutachtens, sowie der übrigen Ansichten, und suchte die von dem Angeklagten aufgestellte Behauptung über die Entstehung der Verletzungen aufrecht zu halten; des weitern wurde bestritten, daß ein Vorfall des Angeklagten zur Tödtung nachgewiesen sei, und demgemäß geltend gemacht, daß es sich höchstens um fahrlässige, durch vorläufige Körperverletzung verursachte Tödtung handeln könne.

Nach Erstattung der beiderseitigen Vorträge wurde Abends 7 Uhr die weitere Verhandlung der Sache auf den folgenden Tag verlegt.

Karlsruhe, 4. Apr. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung wurde Anton Becker von Untergrombach durch den Wahrspruch der Geschwornen der fahrlässigen, durch vorläufig im Affekt verübte Körperverletzung verursachten Tödtung des Sebastian Biedermann von da, wobei er den eingetretenen Erfolg als sehr wahrscheinlich vorhersehen konnte, für schuldig erklärt und deshalb von dem Gerichtshof zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren oder 6 Jahren Einzelhaft verurtheilt.

Nachschrift.

Telegramm.

Darmstadt, 4. Apr. Die „Darmst. Ztg.“ theilt die ungefähre mündliche Antwort des Hrn. v. Dalwigk auf die preussische Depesche mit. Die groß. Regierung — bemerkte derselbe — stehe auf dem Boden des Bundesrechts und könne ein aus dem Wiener Friedensvertrag herzuleitendes Eigentumsrecht der Großmächte auf die Herzogthümer nicht anerkennen; sie werde sich im Kriegsfall an der Aktion gegen diejenige Großmacht beteiligen, welche den Bundesfrieden breche. Preußen brauche bei einer dem Rechte entsprechenden bundesmäßigen Erledigung der Herzogthümerfrage für die Erfüllung billiger, in seiner Nachstellung begründeter Wünsche nicht besorgt zu sein, während das Annerkennungstreiben für Deutschland und Preußen gefahrlos sei.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 7 columns: 3. April, Barometer, Thermometer, Wind, Himmel, Witterung. Data for morning, afternoon, and night.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 5. Apr. 2. Quartal. 39. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Der schwarze Domino; komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Marktpreise der verfloffenen Woche (mitgetheilt vom Statistischen Bureau).

Large table with multiple columns for market prices of various goods (wheat, rye, barley, etc.) in different locations (Goslar, Ueberlingen, etc.) and units (100 Pfund, 1 Pfund).

Berlin: 3. April. Roggen 3 fl. 54 fr. — Rüböl 25 fl. 15 fr.

3.g.331. Mannheim.
Kön. Italienisches Consulat
 für das Großherzogthum Baden.

Die Ursprungszeugnisse für Waarensendungen zwischen dem Zollverein und Italien betr.
 Nachdem der Handelsvertrag zwischen dem Königreich Italien und dem Zollverein am 20. März d. J. in Kraft getreten ist, wurde unterzeichnetes Consulat von dem Königl. Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in Florenz beauftragt, zur Kenntniss des Handelsstandes zu bringen, daß gemäß Uebereinkunft der beiden contrahirenden Theile die Ursprungszeugnisse für Waarensendungen von und nach Italien nun nicht mehr erforderlich sind.
 Mannheim, 30. März 1866.

Das Königl. Italienische Consulat.
 Ed. Traumann.

Wechsel-Geschäft.

3.g.986. Karlsruhe. An- und Verkauf amerikanischer Staatspapiere, Coupons, Gold, Silber und Papiergeld, Wechsel in beliebigen Beträgen auf New-York, Philadelphia, San-Francisco und alle größten Städte in den Vereinigten Staaten bei **Simeon Auerbach**, Neuhäuser Viertel Nr. 3, eine Treppe hoch. Mai-Coupons werden jetzt schon gekauft.
 3.g.951. Karlsruhe.

Amerikanische Nähmaschinen,
 viel bewährt und geräuschlos werden mit Garantie verkauft.

Patentirte Waschringler und Waschmaschinen.
 3.g.340. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Mit dem 1. April tritt für den direkten Güterverkehr zwischen der groß. badischen Bahn einerseits und den pfälzischen Bahnen, der Königl. Saarbrücker-Eisenbahn, der Königl. Saarbrücker- und der Rhein-Nahe-Bahn andererseits ein neues Reglement und ein neuer Tarif in Kraft.
 Durch die Einziehung der Linie über Morau in den direkten Verkehr findet die Anfristung der Güter nunmehr über die kürzeste Route entweder über Mannheim oder über Morau statt.
 Die direkten Tarife, sowie die Klassifikation der Güter haben vielfache Änderungen erlitten.
 Als neue Verbandsstationen sind badischer Seite aufgenommen die Stationen Hemsbach, Mühlacker, Dröschweiler und Denslingen.
 Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß bei den diesseitigen Verbandsstationen einzelne Tariferemplare zum Kostenpreis zu erhalten sind.
 Karlsruhe, den 31. März 1866.
 Direction der groß. Bad. Verkehrsanstalten.
 Zimmer. Lorenz.

3.g.322. Baden.
Arbeitergesuch.
 Bei Unterzeichnetem können so gleich 4 - 5 im Bauhof tüchtige Schreiner gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten.
 Baden, den 30. März 1866.
 W. Babler, Schreinermeister.

Stellegefuch.
 3.g.380. Ein junger Commis, mit guten Kenntnissen, sucht eine Stelle in einer größeren Handelsstadt Badens. Der Eintritt könnte in Nähe geschehen. Gefällige Anträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.
 3.g.324. Karlsruhe.
Apothekerlehrlingsstelle.
 Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen junger Mann kann bei Apotheker Dr. Kiegel in Karlsruhe in die Lehre treten.
 3.g.107. Karlsruhe.
Näh-Maschinen-Fabrik
 von **H. Orens**
 in Karlsruhe,
 Herrenstraße Nr. 44.
 Hiermit empfehle ich meine patentirten **Familien-Nähmaschinen** mit Transporteur von unten, in hübscher Ausstattung, ein gros et en detail, zu billigen festen Preisen, unter Garantie bestens.

3.g.382. Karlsruhe.
Stellantrag für einen Architekten.
 In den Verwaltungsbezirken der unterzeichneten Oberbehörde findet ein - im Hochbauwesen wohlvertrauter und daneben auch im Wasser- und Straßenbau erfahrener Bauführer auf eine Reihe von Jahren Beschäftigung, mit einem fixen Gehalt von 7 bis 800 fl. neben freier Wohnung und Ausrüstung für Bureaukosten.
 Schriftliche Bewerbungen, mit Zeugnissen versehen, wollen einbereitet werden an die Gräfl. Krongen. feine Rentey-Administration in Karlsruhe.
 3.g.301.
The Gresham.
 Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.
 Succursale in Paris 30 rue de Provence.
 Ueberrimmt alle Arten von Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, Leibrenten.
 Resultate des verflorenen Geschäftsjahres: Neue Anträge 5095 mit Fr. 46,451,736. Kapital angemeldet, 4086 mit Fr. 42,728,035 angenommen. Prämienannahme dieses Jahres Fr. 5,097,326. 25. Für Sterbfälle bezahlt in diesem Jahre Fr. 2,105,313. 50. neu angelegt Fr. 2,375,000.
 Bei der am 31. Juli v. J. zu Ende gegangenen fünfjährigen Geschäftsperiode ergab sich ein Versicherungsbestand von 17,091 Policen mit einem Kapital von Fr. 165,754,800. - Die Gesellschaft brachte Fr. 1,875,000 als Gewinn zur Vertheilung, wovon 80% den Versicherten zufließen. Der Rest der Ueberschüsse mit Fr. 5,948,330. 40 wurde als Reserve zurückgestellt.
 Angelegt hatte die Gesellschaft am Schluß der Rechnungsperiode Fr. 19,019,891. 55.
 Näheres bei den Agenten.
 Die Hauptagentur in Mannheim:
W. Fecht.
 Die Agentur in Karlsruhe:
Felix Noél, Langestraße Nr. 68.

Wohnhaus-Verkauf.
 3.g.176. In einer größeren Amtsstadt des badischen Oberlandes, an der Eisenbahn gelegen, ist ein zweifaches Wohnhaus, mit 8 Zimmern, 2 Küchen, 4 Manjkammern und 2 Kellern, sammt großem Hofraum, Defonomiegebäuden und circa 1/2 Garten, Familienverhältnissen wegen unter billigen Bedingungen zu verkaufen. In dem Hause wurde seit vielen Jahren eine Spezerei- und Eisenwaaren-Handlung mit Erfolg betrieben, und werden auf Verlangen sowohl die Erdeneinrichtung sowie die vorhandenen Waaren mit in den Kauf gegeben.
 Frankfurter Anfragen unter Biffer A C besorgt die Expedition dieses Blattes.
 3.g.328. S d h r bei Goblens.
Drechsler-Gesuch.
 Sechs bis acht gute Horndrechsler finden gegen guten Lohn auf Säularbeit dauernde Beschäftigung in der Holzspielzeugfabrik (bruzere) von **Mullendach & Thewald.**

3.g.488. Karlsruhe.
Eigenschaftsversteigerung.
 In Folge der Auflösung der Handelsgesellschaft Häßlinger & Cie. in Karlsruhe wird auf Antrag der Liquidatoren das der gemeinschaftlichen Firma gehörige Anwesen am **Montag den 30. April d. J.,** **Nachmittags 2 Uhr,** im Hause selbst einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.
 Das Anwesen, in schöner Lage Karlsruhe's vor dem Eitlingerthor an der Bromenade, gegenüber dem Eallendwäldchen (Eibergarten) gelegen, umfaßt:
 1) Ein im eleganten Style erbautes Herrschaftshaus, enthaltend in der belagte: 1 Salon, 7 Zimmer, Küche, nebst dazu gehörigen 2 Manjkammern, 2 Kammern u. i. w.
 Der untere Stock, bisher als Möbelmagazin und Comptoir verwendet, welcher ebenso eingerichtet werden kann;
 ferner Remise, Kutschzimmer und Stallung für 4 Pferde, sowie anstehenden Garten;
 2) Fabrikgebäude mit Wohnung von 6 Zimmern und Küche im oberen Stockwerke, große Werkstättenräume, Holzschoppen und Hof vor und hinter dem Verhältnisse.
 Sämmtliche Liegenschaften werden sowohl zusammen als auch in 2 Theilungen zum Verkaufe kommen, da das Herrschaftshaus und das Fabrikgebäude getrennt angelegt wurden.
 Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 28. März 1866.
 Groß. Notar **Grimmer.**
 3.g.482. Eitlingen.
Eigenschafts-Versteigerung.
 In Folge richtiger Verfügung werden den Versteigerer Johann Schottmüller Eheleuten im Altschul nachbezeichnete Liegenschaften am **Mittwoch den 25. April 1866,** **Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhause zu Eitlingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 1. Gemarkung Eitlingen.
 10 Viertel im Altschul.

3.g.479. Seelbach.
Eigenschafts-Versteigerung.
 Aus der Verlassenschaftsmasse des in Jahr verstorbenen Geometers Adolf Leber von Wehr werden auf Antrag der Beistelligen am **Donnerstag den 26. April d. J.,** **Mittags 2 Uhr,** im Kronenwirthshaus zu Reichenbach folgende, in den Gemarkungen Reichenbach und Kuchbach gelegene Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird, nämlich:
 a) In der Gemarkung Reichenbach.
 1. 4 Morgen Wald im Kallenbrunnen, neben Laer Schmieder und Andreas Beck 800 fl.
 2. Ein zweifaches Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, Schweißschmelz, Waschl- und Backhaus mit Wohnung darüber, einem gewölbten Keller, 1 Morgen 13 Ruthen Hofstätte und Garten und Schwinbol im Giesen;
 b) 27 Morgen 80 Ruthen Ackerfeld allda;
 c) 13 Morgen 105 Ruthen Wiesen allda:
 d) 26 Morgen 2 Viertel 38 Ruthen Wald allda.
 Diese Liegenschaften liegen im Giesen, bilden ein geschlossenes Hofgut und grenzen südlich an Karl Waff, östlich an Gemeinbewald, nördlich an Graf von Fugger und westlich an mehrere Aushöfer 25,000 fl.
 27 Ruthen 52 Schuß Ackerland in dem Wiltungswann, neben sich selbst 50 fl.
 8 Morgen 1 Viertel 82 Ruthen Wald im Schindel, neben Johann Wehmer und Johann Glab 1,100 fl.
 b) In der Gemarkung Kuchbach.
 5. Ca. 3 Viertel Wiesen im Giesen, neben sich selbst und Gegenhöfer 500 fl.
 Zusammen 27,450 fl.
 Die Versteigerungsbedingungen können in der Zwischzeit jeden Mittwoch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
 Seelbach, den 29. März 1866.
 W a f f e l,
 einhw. Notar.

Ein zweifaches Fabrikgebäude mit zwei Seitenflügel, worin sich eine Säge, Bohr-, Schneid- und Drehmaschine nebst einer Mahlmühle mit Schälgang befindet. Der Kanal und Holzplatz mit dem Geßell.
 30 Viertel 39 Ruthen Wiesen allda.
 Das Ganze liegt im Altschul hier, einerseits die Alb, andererseits die Anhöfer, oben Bernhard Dohs, unten der Stadtwald.
 Anschlag 75,000 fl.
 II.
 Gemarkung Dunsbach.
 1. 4 Morgen 2 Viertel 10 1/2 Ruthen Wiesen im Altschul in 10 Stücken. Gesamtanschlag 2,160 fl.
 2. 1 Morgen 11 Ruthen Weganlage und Holzlagerplatz allda. Anschlag 320 fl.
 3. 1 Wohnhaus und eine unausgebaute Stallung allda. Anschlag 1,200 fl.
 Summa 78,680 fl.
 Eitlingen, den 24. März 1866.
 Der Versteigerungsbeamte:
K o b l e r.

3.g.377. Nr. 188. Obenheim. (Waldbversteigerung.) Folgende dieselige Domänenwalddarzellen werden
Dienstag den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
 auf unserm Geschäftszimmer öffentlich versteigert, auf der Gemarkung Eieffenbach:
 1) Rohrbacher Busch: 41 Morg. 211 Ruth. Anschlag 32,218 fl.
 auf der Gemarkung Obenheim:
 1) Eieffenberg: 26 Morg. 152 Ruth. Anschlag 25,607 fl.
 2) Wuides: 22 Morg. 199 Ruth. Anschlag 19,534 fl.
 Die Abzahlung kann in 10 Jahresraten mit 4proz. Verzinsung erfolgen.
 Obenheim, den 2. April 1866.
 Groß. bad. Bezirksforst. **N. A.**
J. Hamann.

3.g.376. Nr. 577. Strafkammer. Freiburg. (Aufforderung.) **J. A. S.**
 gegen
 Wilhelm Adler von Bahlingen,
 wegen Körperverletzung.
 Wird Tagfahrt zur freigerichtlichen Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und Hofgerichtsgebäudes daber auf
Mittwoch den 25. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
 angeordnet. Dies wird dem abwesenden Angeklagten mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich 14 Tage vor obiger Hauptverhandlung bei dem Untersuchungsrichter, dem groß. Amtsgericht Emmendingen, zu stellen.
 Freiburg, den 27. März 1866.
 Groß. Kreis- und Hofgericht.
 Der Vorsitzende:
B r u m m e r.

3.g.376. Nr. 577. Strafkammer. Freiburg. (Aufforderung.) In Anklagesachen gegen **Johann Baptist Billinger** von Wellendingen, wegen Rückfalls in den dritten Diebstahl, wird Tagfahrt zur freigerichtlichen Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und Hofgerichtsgebäudes daber auf
Mittwoch den 25. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
 angeordnet. Dies wird dem abwesenden Angeklagten mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei dem Untersuchungsrichter - groß. Amtsgericht Freiburg - zu stellen.
 Freiburg, den 27. März 1866.
 Groß. Kreis- und Hofgericht.
 Der Vorsitzende:
B r u m m e r.

Frankfurt, 3. April 1866.

Staatspapiere.		Anleihen-Lose.	
Per compt.	Per compt.	Per compt.	Per compt.
Defferr. 50/0 Met. i. S. d. R.	100/0	Deff. 250fl. b. R. 1839	69 3/4
50/0 do. 1852 i. Pf.	100/0	250fl.	84 1/2
50/0 do. 1859	68 1/2	100fl. b. R. 1858	72 1/2
50/0 do. 1864	63 1/2	100fl. v. 1860/7	75 1/2
50/0 Lomb. i. S. d. R. 63 G.	63	100fl. v. 1864	75 1/2
50/0 Venet. i. S. d. R. 75 G.	75	2 1/2 Proz. Preuß. Pr. R.	52 1/2
50/0 Met. i. S. d. R. 63 G.	63	Savoy. Rntfr. 10 L.	53 1/2
50/0 Nat.-Anl. 1854 56 1/2 G.	56 1/2	Carb. 3 1/2 Proz.	53 1/2
50/0 Met.-Obligat.	56 1/2	Kurb. 4 1/2 Proz.	53 1/2
50/0 do. 1852 i. S. d. R.	56 1/2	Gr. Hess. 5 1/2 Proz.	53 1/2
4 1/2 Proz. Met.-Obligat. 46 1/2 G.	46 1/2	2 1/2 Proz.	53 1/2
50/0 do. b. Rothsch.	46 1/2	Naff. 25 fl. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	46 1/2	Carb. 36 fl. v. b. R.	53 1/2
3 1/2 Proz. Staatsfch.	46 1/2	Nail. 45 fl. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. 1 1/2 jährl.	46 1/2	2 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. 1 jährl.	46 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. 1/2 jährl.	46 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. 1/4 jährl.	46 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. Rente	46 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. Obl. b. Rothsch. 102 1/2 P.	102 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	102 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	102 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. Obligation. 98 1/2 P.	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do. v. 1842	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. Obligation. 98 1/2 P.	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2

Frankfurt, 3. April 1866.

Staatspapiere.		Anleihen-Lose.	
Per compt.	Per compt.	Per compt.	Per compt.
Defferr. 50/0 Met. i. S. d. R.	100/0	Deff. 250fl. b. R. 1839	69 3/4
50/0 do. 1852 i. Pf.	100/0	250fl.	84 1/2
50/0 do. 1859	68 1/2	100fl. b. R. 1858	72 1/2
50/0 do. 1864	63 1/2	100fl. v. 1860/7	75 1/2
50/0 Lomb. i. S. d. R. 63 G.	63	100fl. v. 1864	75 1/2
50/0 Venet. i. S. d. R. 75 G.	75	2 1/2 Proz. Preuß. Pr. R.	52 1/2
50/0 Met. i. S. d. R. 63 G.	63	Savoy. Rntfr. 10 L.	53 1/2
50/0 Nat.-Anl. 1854 56 1/2 G.	56 1/2	Carb. 3 1/2 Proz.	53 1/2
50/0 Met.-Obligat.	56 1/2	Kurb. 4 1/2 Proz.	53 1/2
50/0 do. 1852 i. S. d. R.	56 1/2	Gr. Hess. 5 1/2 Proz.	53 1/2
4 1/2 Proz. Met.-Obligat. 46 1/2 G.	46 1/2	2 1/2 Proz.	53 1/2
50/0 do. b. Rothsch.	46 1/2	Naff. 25 fl. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	46 1/2	Carb. 36 fl. v. b. R.	53 1/2
3 1/2 Proz. Staatsfch.	46 1/2	Nail. 45 fl. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. 1 1/2 jährl.	46 1/2	2 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. 1 jährl.	46 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. 1/2 jährl.	46 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. 1/4 jährl.	46 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. Rente	46 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. Obl. b. Rothsch. 102 1/2 P.	102 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	102 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	102 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. Obligation. 98 1/2 P.	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do. v. 1842	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. Obligation. 98 1/2 P.	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2
4 1/2 Proz. do.	98 1/2	3 1/2 Proz. v. b. R.	53 1/2